

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Aus dem Lager.

Berlin. Gerhart Hauptmann las am Mittwoch den 17. d. M. in der Berliner Theater...

Berlin. Wo ehrenhaften Leuten das Buchhaus droht, haben die Käufer andere Wege...

Berlin. Die Arbeitervereine haben das Buchhaus droht, haben die Käufer andere Wege...

Berlin. Die Arbeitervereine haben das Buchhaus droht, haben die Käufer andere Wege...

Berlin. Die Arbeitervereine haben das Buchhaus droht, haben die Käufer andere Wege...

Berlin. Die Arbeitervereine haben das Buchhaus droht, haben die Käufer andere Wege...

Berlin. Die Arbeitervereine haben das Buchhaus droht, haben die Käufer andere Wege...

Berlin. Die Arbeitervereine haben das Buchhaus droht, haben die Käufer andere Wege...

Berlin. Die Arbeitervereine haben das Buchhaus droht, haben die Käufer andere Wege...

Berlin. Die Arbeitervereine haben das Buchhaus droht, haben die Käufer andere Wege...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Reife von Enflagen werden dieses Verzeichnisses und Umänderung gegen Freigabe...

Fortlaufend grosse Eingänge der apertesten Saison-Neuheiten in Jacketts, Kragen, Abendmänteln. Verkauf wie bekannt zu den allerbilligsten, festen Preisen. Brummer & Benjamin, Gr. Ulrichstrasse 23.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse für Frauen und Mädchen. Sonntag den 16. Oktober nachmittags 4 1/2 Uhr in Johns Restaurant, Martinsberg 6, Versammlung.

Berein der Arbeiter d. händlichen Gas- u. Wasserwerks. Sonntag den 15. Okt. abends 8 Uhr in Schmidt's Garten, Wichmannstein, Hohetrake.

§ 11. Dessauerstrasse 4. § 11. Johannes Jänicke. Von heute an täglich frisch die rühmlichst bekannten Karl Koch'schen Pfannkuchen und Kartoffelkringel mit Vanillepudding...

Mühen! Mühen! Anhalter Hof. Sonntag den 15. Okt. Hähnchen-Auskegeln auf dem Gildart, wagt freudl. einl. Ernst Lehmann.

Stadt-Theater zu Halle a. S. Sonntag den 15. Okt. 1898. 29. Vorst. 6. Vorst. aus. Abonn. Zu weissen Köpfl. Aufsicht in 3 Aufzügen v. D. Hummel und W. Rabenburger.

Wiener Walzer. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. Sonntag den 16. Okt. 1898. 5. Fremden-Vorst. für Herren Briefen. Hofkapell.

Thalia-Theater. Halle a. S., Gellstraße 42a. Sonntag den 14. Okt. 1898. Freitag den 14. Okt. 1898. Die Logenbrüder. Schwant in 3 Akten von Karl Laufs und Kurt Frank.

Walhalla-Theater. Direction: Richard Subert. Die Gesellschaft Amorós (8 Pers.). Heute: Barriere-Abenteuer. Die Tochter-Ilse. Die Tochter-Ilse.

Sämtliche Herbstartikel für Herren, Damen und Kinder. als: Jagdwägen, Strickjacket, Wadent, und Hornmaltheben, Beinkleider, Stümpfe, Gaudschuhe, Sportmägen, Kapotten, Schutzhüllen, Schutzhüllen, Jacken, Strickkleider u. s. w.

Weissenfels. Apollo-Theater. Spielplan von 1. bis 15. Oktober. Täglich große Vorstellung. Truppe Meinhold, Inszenirt durch Carl Popowitsch.

Cast. u. Logierhaus, Stadt Sinda. Sonntag den 16. Oktober. Frühlingsoppen. H. Speckuchen. Abends: Familien-Abend.

Haring's Restaurant. Sonntag den 15. Oktober 1898. Bökelnodden-Essen. Sonntag den 15. Oktober 1898. Bökelnodden-Essen.

Beilage zum Volksblatt.

Nr. 242

Halle a. S., Sonnabend den 15. Oktober 1898.

9. Jahrg.

Eine neue Machtprobe?

Mit der Frage des Arbeitsnachweises hat sich auf seiner Generalversammlung am Montag der „Bund der Industriellen“ beschäftigt. Diese Vereinigung schien sich zuerst vom Zentralverband deutscher Industrieller, in welchem die schloßuntertägigen Arbeiter immer mehr und mehr die Oberhand gewinnen, namentlich seitdem das Bündnis mit dem Landbäuerntum gegen die Verflechtung hoher Schutzzölle perfekt geworden ist, etwas emanzipieren wollen. Es hätte den Anschein, als wenn hier ein Vereinigungspunkt für die mittlere und kleinere Industrie geschaffen werden sollte, für die Unternehmern, die dem Handwerkerstande näher stehen und engere Fühlung mit ihren Arbeitern haben, als die Industriellen. Man konnte annehmen, daß die Mitglieder einer solchen Vereinigung ein besseres Verständnis für sozialpolitische Fragen haben würden. Allein diese Annahme ist durch die letzte Generalversammlung gänzlich zertrümmert worden. Es mußte schon auffallen, daß auf der am 5. September in Leipzig stattgehabten Arbeitsnachweiskonferenz ein Vertreter des „Bundes der Industriellen“ dafür stimmte, daß die Arbeitsnachweise allein in die Hände der Arbeitgeber gelegt werden sollen. Nun wurde aber die Frage des Arbeitsnachweises auch auf der Tagesordnung der Generalversammlung des „Bundes der Industriellen“ gestellt. Man berief als Referenten den Generalsekretär des am dem Reichsanstande bekannten Hamburger Arbeitgeberverbandes und zum Korreferenten einen Leipziger Fabrikanten, der so möglich noch schärfer als der letztgenannte Generalsekretär den Standpunkt vertrat, daß die Arbeiter an der Verwaltung des Arbeitsnachweises in keiner Weise beteiligt sein sollten, weil das lediglich eine Vereitelung der Sozialdemokratie an der Verwaltung bedeute.

Somit pflegt man die Referenten so auszuwählen, daß Meinung und Gegenmeinung zum Ausdruck kommen. Da dies hier nicht gelungen war, so mußte man annehmen, daß die Arbeiter in Bezug auf den Arbeitsnachweise mündig gemacht werden sollten.

Der Generalsekretär Dr. Martens aus Hamburg sprach über jene andere Art des Arbeitsnachweises als die den Hamburger Arbeitgeberverband passende das allfällige Urteil aus, daß sie gar nichts geleistet hätten, daß ihre angeblichen Leistungen nur statistische Kunststücke seien, die auf dem Papiere stehen. Ja, er meinte sogar, die angebliche Unparteilichkeit dieser gemeinnützigen Arbeitsnachweise, wie sie vielfach behauptet, sei eine Phrase, denn sobald ein Streik ausbräche, stellten sie sich aus Ansehenbedünken, aus Populärtheilnahme und aus jenen alten humanitären Interessen auf die Seite der Streikenden. Die Arbeitsnachweise sollen nach dem Wunsche der beiden Referenten so eingerichtet sein, daß sie für die Arbeitgeber des Bezirks obligatorisch sind, so daß jene Arbeitgeber die direkt bei ihm sich meldenden Arbeiter annehmen dürfen, sondern nur die ihm zugewiesenen! Ordnungsmäßige Ausweispapiere, und Zeugnisse für die Arbeitsnachweise verlangen, ja es wurde der Wunsch nach einem Gezeige laut, welches zum Schutze der Arbeitgeber Arbeitsblätter aus für großhändlerische Arbeiter vorzuschreiben!

Was man von einer solchen Organisation erwartet, zeigen die Ausführungen, die man damit fivore Streiks verhiemden — freilich ist in den Augen gewisser Arbeitgeber jeder Streik — und die „Agitatoren“ ausser Kontrolle. Agitatoren sind natürlich alle Arbeiter, die überhaupt einmal den Mund auf thun.

Wie die Aussperrung der Agitatoren aussieht, das ergeben die Ausführungen des einzigen Opponenten, des Fabrikanten Weigert Berlin, der sich dagegen verweigerte, daß man die Arbeiter von der Verwaltung der Arbeitsnachweise ausschließen solle, das gerade Gegenteil müßte man antreiben. Er führte aus der Prozedur des Verbandes der Metallindustriellen an, daß ein Arbeiter, der 1890 nicht etwa gegen die Arbeitsordnung sich übergehe, auch nicht sonst innerhalb des Betriebes durch Agitationen so gegen die Arbeit heute von allen dem Verbande angehörigen Betrieben hätten ausgeschlossen sei, weil er am 18. März 1890 einen Streik aus dem Grab der März gefallenen niedergelegt hätte! In solchen und ähnlichen Vorsetzungen wurden die Arbeitsnachweise mißbraucht werden, wenn sie allein in die Hände der Arbeitgeber kämen.

Die Generalversammlung des Bundes der Industriellen sollte sich nicht entscheiden, wie es einer Seite vorstänbigweise angesetzt wurde, die ganze Frage des Arbeitsnachweises anderen Vereinen zu überlassen, man verweise sie an einen Ausschuss. Diejenigen Mitglieder des Bundes, die in Bezug auf die Einmündigkeit der autonomen Reaktionen der Schloßuntertägigen wollen, können also noch Gelegenheit nehmen, dem Vorstande klar zu machen, daß es nicht im Interesse der kleinen und mittleren Industrie liegt, wegen des Arbeitsnachweises einen Kampf um die Macht mit den Arbeitern zu provozieren. Denn um die Proklamierung eines solchen Machtkampfes würde es sich handeln, wenn man grundsätzlich die Arbeit von der Teilnahme an der Verwaltung der Arbeitsnachweise ausschließen wollte.

Stehen wir am Vorabend einer Revolution?

Die Hoff. Bg. hatte dieser Tage ausgeführt, daß der Erfolg des Winters v. d. Rede über den Hoffenangebrach gegen Knutze gelesen habe, müsse zu der Meinung kommen, als ob er bei uns alles brunter und drücker, als ständen wir am Vorabend einer Revolution. Dazu trägt das obige Dreizehner Journal:

„In dem nicht wenig also? Wird nicht fast täglich in öffentlichen Versammlungen zum Nachdenken über die Verhältnisse der Nation aufgereizt? Geht nicht das nicht jetzt eben auf

dem Stuttgarter Parteitag der Sozialdemokratie mit der größten Beausfordernden Offenheit? Werden nicht ungeheuer die Situationsberichte der christlichen Religion verpöht. Rüge, Mord und Mordmord als Mittel zum Zweck empfohlen? Werden nicht in weit verbreiteten Kreisen die „Genossen“ in der Bekämpfung und im Gebrauche von Dynamitbomben, Schießbaumwolle, tödlich wirkenden Giften, der Handhabung von Dolchen und dergleichen unterrichtet? (S. Revolutionäre Kriegswissenschaft von Johann Wolf.) Werden nicht die patriotischen Norddeutschen als gefürchtete Säugler und deren Familien, daß jene schamhaften Lehren willige Schüler gefunden haben? Geht es nicht die Freiheit aus äußerster Feindschaft gegen die Feinde der Staatsordnung den Völkern und dergleichen öffentlichen Fühlungen darbringen, wenn bestrafte Königsmörder öffentlich als Helden gepriesen werden, wenn in Berlin, noch ehe sie von russischer Überhand hingehaltene Kaiserin Elisabeth zur Ruhe befohlen war, öffentlich eine zu solchen Taten anzuregende Anarchistenermittlung abgehalten wurde? Was soll denn sonst noch getrieben, bis man einsehen wird, daß wir am Vorabend einer altarmen Umwälzung stehen? Wenn nun der deutsche Völkler noch nicht glaubt, daß wir am Vorabend einer Revolution stehen, dann ist ihm nicht mehr zu helfen. Die preussische Regierung hat deshalb „durch jene aus Unverstand oder bösem Willen angelegene Verordnungen auf den Dant aller Vaterlandsliebe Anpruch erworben“. „Gehet Gott“, ruft dann das Organ des schärfsten Regierung mit frommen Augenausblick aus, „daß die deutschen Regierungen von der Macht, die sie gegenwärtig noch besitzen, zum Schutze der wahren Freiheit, Ordnung und öffentlichen Wohlfahrt Gebrauch machen, ehe es zu spät ist. Ueberdies hat die Erfahrung gelehrt, daß die Unterdrückung einer Empörung um so mehr Blut kostet, je länger die Empörer gehandelt, je nachlässiger sie behandelt werden.“

Also möge nicht nur der Säbel jenen, sondern auch die Hinte schießen zum Schutze der wahren Freiheit, Ordnung und öffentlichen Wohlfahrt. Einem Kommentator bedarf dieses blödsinnige Gespöch nicht. Die blutdürstige Gekinnung, die aus ihm hervorleuchtet und die vom Geiste Bismarcks diktiert ist, richtet sich von selbst.

Tagesgeschichte.

Freisprechung trotz Dohnhanzen. Beim vorjährigen Streik in der Schriftgießerei von Ludwig u. Mayer in Frankfurt a. M. stellte die Firma Arbeiter aus anderen Berufsweigen ein. Vom Strafsausblick wurde nun an jeden dieser Arbeiter ein verächtliches Schreiben geschickt, in dem ihnen ausinabergelegt wurde, daß sie nur Lädenbühler wären, da sie aus ihrer irdischen Arbeit wozu los herausgerissen seien, und daß die Firma sie insbesonere einfach auf die Straße setzen werde. Dieses Schreiben war von dem Schriftgießer Emil Dornies, als dem Schriftführer des Strafsauschusses unterschrieben. Auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung wurde D. unter Auflagen gestellt und vom Schriftgießerey wegen Drohung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Erkenntnis legte der Berufte Berufung ein, mit der Begründung, daß in dem Schreiben keine Drohung enthalten sei. Die Berufungsinstanz schloß sich dem an und erkannte auf Freisprechung. Dieses Urteil wurde vom Oberlandesgericht aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer verwiesen. Die Kammer blieb aber fest und erkannte wiederum auf Freisprechung. Es liegt in dem Schreiben keine Drohung, sondern nur eine Warnung.

Alles schon dagewesen! sagt Ven Afrika. Auch der vom Kaiser angezeigte Gedanke, die Urheber von Streiks in ins Zuchthaus zu stellen, ist im vorigen Jahrhundert schon That sache gewesen. Der Staat verbot bei schweren Strafen die Rote pomben der Hellen untereinander. Streits und Beyloits wurden mit Gefängnis oder mit Zuchthaus bestraft. Die hahi Ge Junfurnung v. 1780 bedrohte die Hellen, die „keine Arbeit thun und hausenwiese cüstreten“, mit Zucht aus oder „Schellenwort“, das ist Juangarbeit der mit Ketten belasteten Sträflinge. Sogar auf das „eiers des blauen Montags“ stand harte Strafen. Der feier-belle erhielt acht Tage Gefängnis. Eine dreiwältige Verlegung der streng gehandhabten Montags-Ordnung zog schon eine Zuchthausstrafe von einer Woche nach sich. Die widerpeitigen Handwerker wurden sogar für „unächtlich“ zur Ausübung ihres Berufes erklärt und oft nach eingeholter „obrigkeitlicher Erlaubnis“ wieder zum Handwerk zugelassen.

Ein nettes Geschäft. Die Norddeutsche Bergungsgesellschaft hat für die bewinle Erbung und Ueberführung des bei Fesman geantenen Torpedobootes S 85 nach Kiel die Summe von 120000 M. erhalten. Die gesamten Unkosten der Gesellschaft, einschließliche der Transportkosten der Gebootens durch den Nord Osee kanal zur Unfallstelle und zurück, dürften, hoch gerechnet, 100 000 M. kaum erreichen. Es bleibt also ein Ueberbush für die Gesellschaft von 110000 M. Das ist ein Geschäft. — Die innere Einrichtung des Torpedobootes dürfte fast völlig unbrauchbar geworden sein. Auch die gesamten Maschinen des Schiffes sind durch Rost angegriffen, daß sie ins alle Ewigkeit verworfen werden müssen. Der Gesamtumfang dieses Marine-falles dürfte für die Marine sich auf etwa 225000 M. belaufen.

Postbielschliches. Der Postämterverband hat wieder eine neue Maßregel des Reichspostamts zu verzeichnen. Die Mitglieder des Postämterverbandes in Rheinland und Westfalen hielten eine stark belebte Hauptversammlung in Düsseldorf ab, an der 600 Postämter teilnahmen. Die Versammlung sollte sein und war eine importante Kundgebung für den Verband. Vom Reichsverband waren der Vorsitzende, Oberpostamtstath Rabbinus aus Berlin, und der Geschäftsführer Franz erich sen. als Hauptredner und der Redakteur des Verbandsoorgans, Postamtstath a. D. Jurbrick, in Aufsicht genommen. Da erging an den

Verbandsvorstand und an die Vorstände der Bezirksvereine in Rheinland und Westfalen ein Erlaß des Reichspostamts, in welchem der Erwartung Ausdruck gegeben wurde, daß Herr Jurbrick in Düsseldorf heute nicht reden werde.

Dem Erlaß wurde Folge gegeben, aber Herr Jurbrick hätte nach der Frank. Bg. durch die begeisternste Rede nicht so wirkungsvoll für den Verband agitieren können, wie der Erlaß das zu hande gebracht hat.

Taus dem Soldatenleben. Ein Referent, der bei dem in Wülhausen I. 7. garnionierten 4. Babischen Infanterie-Regiment Nr. 112 gelobt hatte, sollte am 25. September entlassen werden. Die Angehörigen erwarteten ihn jedoch vergeblich, und jede Nachricht blieb aus. Bis zum 4. Oktober, also volle 10 Tage, fand eine amtliche Mitteilung der Militärbehörde an die Eltern immer noch aus. Nach dem mehr als mangelhaften Bericht, was sich unter persönlichen Unannehmlichkeiten ein Mitglied der Familie des Referenten auf dem Regimentsbureau der 112er gelobt hatte, wandten sich die Leute an das Krankenhaus der Stadt Dornauheinghen (Babischer Schwarzwald), in deren Nähe die diesjährigen Herbstübungen des 112. Regiments vorgenommen worden sind. Von dort, auf von einer Zivilbehörde, lief unter dem 29. September die Mitteilung ein, daß der Referent T. an einem Typhusfieber krank liege. An den Transport des Kranken lief vorerst nicht zu denken. Eine weitere Nachricht vom 3. Oktober meldete, der Kranke habe sich merklich besser und sei fieberfrei. Die Entlassung des Soldaten war also zweifellos erst. Die Eltern warteten jedoch bis heute auf die Erklärung dafür, wie man sie über den Grund des Ausbleibens ihres Sohnes und über den Ort seines Aufenthalts bis heute ohne jede amtliche Benachrichtigung lassen konnte. Diese Erklärung ist die Militärbehörde nicht bloß den Angehörigen des erkrankten Referenten, sondern der gesamten Öffentlichkeit schuldig, bis ein hohes Interesse daran hat, zu erfahren, ob die einfachen Richtigkeiten auf die Eltern und Rindselbste vor den Karmern und militärischen Amtsstuben Halt zu machen haben.

Auch ein Störenfried.

Der Abf. Rorr. wird aus Stolpmünde geschrieben: Kurz vor der Reichstags-Wahltag fand eine General-Versammlung des hiesigen Arbeitervereins statt, in welcher der damalige Vorsitzende Wühr in einer Ansprache über Parteipolitik sprach und die Versammlung anforderte, für den bisherigen Konventionen Abgeordneten Will. Schwefelin zu stimmen. Als ein Vereinsmitglied, Walter F., auf den § 9 des Vereinsstatuts aufmerksam machte, nach welchem die Veränderung von Politik und Religion in den Vereinsangehörigen ausgeschlossen sei, stellte der Vorsitzende sofort den Antrag, den Kameraden F. als Störenfried aus dem Verein zu entfernen. Die Versammlung lehnte den Antrag entschieden mit allen gegen zwei Stimmen ab. Einige Zeit darauf haben der Stölpel Landrat, Geheimer Regierungsrat v. v. Puttkamer, und der Bezirks Kommandeur durch den hiesigen Kreisvorsteher und den hiesigen Arbeitervereins-Vorsitzenden den Kameraden F. davon vernehmen lassen, ob er sich in einem Anknüpfungsgedächtnis äußere; bei der Stölpel wohl eher für einen Sozialdemokraten als für einen bündelstehenden Agrarier zu stimmen, und für welchen der ausgestellten Kandidaten des Wahlkreises F. wohl getrimmt habe. Die hiesigen Sozialdemokraten sind verhört worden, ob F. mit ihnen politisch in Verkehr stehe. Der Walter F. rechnete sich zur national-liberalen Partei.

In der am jüngsten Mittwoch stattgefundenen General-Versammlung des Arbeitervereins verlor der Vorsitzende ein mehrere Seiten umfassendes Schriftstück des Stölpel Landrats, nach welchem derselbe in Einverständnis mit dem Stölpel Kreiskommandeur den hiesigen Arbeiterverein aufzulösen, den Walter F. und den Führer E. aus dem Verein auszuschießen, widrigenfalls er — der Stölpel Landrat — gewillt sei, die Auflösung des Arbeitervereins anzuordnen. Als Motiv zur Ausschließung des F. waren verschiedene Gründe angegeben, die in der Versammlung aber als unrichtig erwieben wurden. Dem Führer E. war zur Zeit geizig, daß er bei der Stichwahl im Auftrage des liberalen Wahlkomitees das Wahllokal eines landlichen Wahllokales übernahm und mit Sozialdemokraten, die daselbe beabsichtigten, den Weg in Gemeinschaft zurückgelegt habe. Das letztere erwies sich als unzutreffend. Dieser konträre Antrag ist unter den Verlesenen eine große Aufregung hervor, und die General-Versammlung beschloß mit Stimmeneinigkeit, daß die beiden Rame ab und nach wie vor als Mitglieder des Verein angehören sollten, da nach dem Statuten des Arbeitervereins die Mitglieder ihren Verein selbst leiten, und nur aus ihrer Mitte ein Auflösungsantrag eingebracht werden könne, wozu jetzt kein Grund vorliegt.

Kur so weiter! Dann wird die Zugehörigkeit zu einem Arbeiterverein als gleich bedeutend erachtet werden mit händlicher Sclavenemmi und politischer Selbstentmannung.

Soziales.

Teiler bei der A. beit. Die Generalversammlung der Baumwollspinnerin Wittweha, in der vorsehenden Aktionäre ein Aktienkapital von 932000 Mark vertrieben, wurde die Dividende auf 26 Pf. festgesetzt. Es wurde auch bekannt gegeben, daß sich die Baumwollspinnerin Wittweha nach dem Beschluß des Aufsichtsrats bei einer in Ausland an errichtenden Baumwollspinnerei mit dem Betrage von 150000 Mark beteiligen wird. — Das Kapital ist sehr „national“ gefimmt!

Ueber die Streiks in Deutschland im September berichtet der Arbeitssinn: Die Zahl der begonn-

weniger Streiks beträgt im ganzen während des Monats September 26 gegen 56 im Vormonat. Es entfallen auf:

Table with 2 columns: Industry/Trade and Number of strikes. Includes Bergbau, Güttern- und Salzwasserwesen, Industrie der Steine und Erden, Metallbearbeitung, etc.

Der Monat September weist in den ersten neun Monaten des Jahres hiermit die niedrigste Rasse auf. Gegen den Vormonat hat sich die Zahl der Streiks um mehr als die Hälfte vermindert. Die meisten Ausfälle sind durch ihren Umfang nach unbedeutend. Ramestliche Erziehung verdienen nur der Aufstand der Schieferbeder in Dresden mit 147 und der Arbeiterstreik in Glandau mit 150 Beteiligten.

Vollgekauft und Gerichtliches.

§ 8 Abs. 1. In einer jüngst stattgefundenen Schöffengerichtssitzung in Gauen wurde gegen J. D. H. v. d. Lagen, die Genossen Schulz und Kasper zu je einem Tage Haft verurteilt. ... Der Vorsitzende hat die Haft transportiert. ... Der Vorsitzende hat die Haft transportiert. ... Der Vorsitzende hat die Haft transportiert.

Parteinachrichten.

- In Wismar hat der Parteigenosse Kober das altherkömmliche Restaurant zur Hansa künftlich erworben. Er heißt das Lokal, das durch einen großen Saal und erweitert werden soll, neben dem Bürger aus den Arbeiter zur Verfügung, die dadurch in den Saal gehen werden, ihre Versammlungen künftig in einem schönen großen Saal abhalten zu können. ... Der Vorsitzende hat die Haft transportiert.

Zum Krankenkassenwesen in Bütz.

Wie in manchen anderen Orten, so steht auch hier die Frage im Vordergrund, ob es nicht möglich sei, die drei- und vierklassigen in einer gemeinsamen großen Kasse zu verschmelzen. ... Der Vorsitzende hat die Haft transportiert.

Der Spitzel.

16) Roman von A. Boudier. (Schlußband verlesen.) Der erkrankte Keller gehörte; als er die Thür hinter sich zugeworfen hatte, flüchtete der Fremde seinen Serviertentisch in den Raum und sagte zu Klemens: „Ich bin ein Plöndner ... Was wollten Sie mit mir sagen?“ ... Der Vorsitzende hat die Haft transportiert.

welche für alle die verhängnisvoll wird, welche ihre Arbeitsstätte und mit dieser ihre Rassezugehörigkeit ändern. Wenn sie innerhalb sechs Wochen erkranken, erhalten sie weniger Krankengeld, resp. auf kürzere Zeit.

In der Rasse der Stenographen werden grundsätzlich über 40 Jahre alte Arbeiter nicht mehr eingestellt. In den letzten Jahren ist das wiederum zur Geltung gekommen. ... Der Vorsitzende hat die Haft transportiert.

Ein bedeutender Erfolg in der Frage der Verschmelzung ist nun am vorigen Freitag in einer kombinierten Sitzung der Vorstände der Orts-, Betriebs-, Innungs- und freien Hilfskassen erzielt worden. ... Der Vorsitzende hat die Haft transportiert.

In der bevorstehenden Versammlung wurde auch die Frage angeregelt, ob die Unternehmung bei Unfällen. ... Der Vorsitzende hat die Haft transportiert.

Wie hoch die Leistungen resp. die Schätzungen der Rassen in dieser Hinsicht sind, dafür lassen wir die Aufstellungen folgen, welche der Rentner der Tischler- und Instrumentenmacher gegeben hat. ... Der Vorsitzende hat die Haft transportiert.

Zweifel dieser Beilen soll es sein, die Arbeiter auf diese Fragen hinzuweisen, damit die demnächstigen Generalversammlungen von dem Geiste der Verbrüderung beizeln leben, auf welchen jeder Arbeiter stolz sein sollte. ... Der Vorsitzende hat die Haft transportiert.

Vollständig meine Meinung, Herr Klemens, und deshalb wandte ich mich hieran Sie. ... Der Vorsitzende hat die Haft transportiert.

„Ich bezweifle nicht.“ ... „Ich kenne Sie.“ ... „Klemens horchte ängstlich auf und fragte sich, worauf denn der eigentliche Mann hinaus wollte.“ ... Der Vorsitzende hat die Haft transportiert.

die nächste Zukunft zeigen, daß die Geister Arbeiterzeitung auch hier wie in anderen Kreisen dafür ist, an der großen Sache der Befreiung der Arbeiterklasse mitzuwirken.

Lokales und Provinziales.

Seite 4. 14. Oktober 1898.

* Eine Rechnung, die allgemeine Arbeiterzeitung erregte, wurde von der Halleischen Armaturen- und Maschinenfabrik von H. Bernburg u. Co. einem ihrer Bediensteten, der seine Stellung gekündigt hat und ordnungsgemäß das der Fabrik gehörende Logis verließ, zugestellt. ... Der Vorsitzende hat die Haft transportiert.

P. S. Zahlung hat binnen 3 Tagen zu erfolgen, anderenfalls bald die sofortige Klage zu erwarten. ... Der Vorsitzende hat die Haft transportiert.

* Betriebsunfälle bei Debus. Am Montag fiel in der Debus'schen Maschinenfabrik ein Wärmearmer dem Schloffer Kotte aus Kröllwitz auf das rechte Schienbein, so daß letzterer durch das eine Knochengende sichtbar wurde. ... Der Vorsitzende hat die Haft transportiert.

Rannburg. Wilhelm Wagner-Straße. Tamen! Dennoch! Eine Wette gewonnen haben, einige Liedermacher, die in der Wagnersche Fabrik, Kraatz-Hilfsologen (Seelenfänger) zu sein. ... Der Vorsitzende hat die Haft transportiert.

Der Chef hatte die Anzeige gemacht und ein Stedbrief ist hinter Ihnen erlassen. ... Der Vorsitzende hat die Haft transportiert.

„Al, so sind Sie beauftragt, nicht zu arbeiten?“ ... „Klemens, werst bestrüht, fand keine Worte, aber er gedachte, wie er sich verhalten auf den Tisch und hörte zu.“ ... Der Vorsitzende hat die Haft transportiert.

